Blick hinter die Fassade

FOTOS: ANDREAS LAIBLE

Gut abgestützt steht von dem historischen Gebäude nur noch die Fassade, alles Weitere wird neu gebaut

Von Gisela Schütte

Von der Alten Post in der Innenstadt ist nicht mehr viel übrig – aber die historischen Außenmauern bleiben. Bis Ende 2011 entstehen im Inneren Büroflächen und eine Ladenzeile

Es sieht aus, als hätten Bomben eingeschlagen: Backsteinmauern, leere Fensterhöhlen und auf dem Boden Betonbrocken. Doch das Chaos hat System. Die Mauern werden von einem Stahlkorsett gehalten, die Zerstörung ist das Fundament für den Neubeginn: Die Alte Post erfährt eine Verjüngungskur. Dafür wurde sie bis auf das Skelett ausgekernt. In den nächsten Monaten bekommt der historische Bau ein neues Innenleben mit modernen Läden und Büroflächen.

Das Grundstück der Alten Post misst gut 1800 Quadratmeter. Der Bau wird oberirdisch knapp 10 000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche bieten. Neben Einzelhandel und Büros soll die Fläche für 29 Stellplätze im Untergeschoss genutzt werden.

Nach dem Abbruch beginnen jetzt die Neubauarbeiten. Bis Ende 2011 soll der Bau sich wieder als attraktive Büroadresse und glänzender Ladenstandort präsentieren. Das Investitionsvolumen für das Projekt liegt bei etwa 75 Millionen Euro. Initiatoren des Bauvorhabens sind die Alstria Office Reit-AG, die britische Stenham Property Ltd. und die Hamburger Quantum Immobilien AG.

„Die Alte Post ist das neue Herz der zukünftigen westlichen Innenstadtentwicklung", sagte Frank Schmidt, Vorstand der Quantum Immobilien AG. „Die Entwicklung geht weiter über Kaisergalerie und Bleichenhof bis zur Stadthausbrücke." Dort steht nach dem geplanten Auszug der Baubehörde ebenfalls eine Revitalisierung an, ebenfalls in der Verantwortung von Quantum.

So kennen die Hamburger die Alte Post mit dem markanten Turm direkt gegenüber des Alsterhauses

Die aktuelle Verjüngung der Alten Post ist späte Wiedergutmachung an einem historischen Gebäude. Hamburgs berühmter Architekt Alexis de Chateauneuf (1799–1853) hatte das Gebäude errichtet, in dessen Turm ein optischer Telegraf die Reeder mit aktuellen Schifffahrtsnachrichten von der Elbe versorgte. 1968–1971, als Hamburg sich noch im Abbruchfieber befand, wurde das Gebäude entkernt und rüde mit neuen, niedrigeren Büroetagen versehen, die mitten durch die alten Fensterreihen gingen. Hinter der Fassade entstand im Parterre Hamburgs erste Passage.

Jetzt erweisen die Investoren de Chateauneuf wieder die Ehre und stellen die alten Geschosshöhen wieder her. In Zukunft sollen insgesamt acht Ladeneingänge zu den Geschäften im Parterre und im ersten Geschoss an der Poststraße führen. Das Entwicklungskonzept entstand in Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutzamt. Folglich werden die Belange des historischen Bestandes mit den Anforderungen an einen modernen Geschäftsstandort verknüpft. So wird an der Hauptfassade Poststraße die historische Balustrade wieder entstehen, die einst Brüstung zu den Kellerkasematten war. Darüber hinaus sollen historisierende Kandelaber an den Eingängen Akzente setzen. Und schließlich werden vor der Tür breite Gehwege geschaffen.

DIE WELT, 10.04.2010